Nr. 103. Donnerstag den 1. Oktober 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** daselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Um allen möglichen Störungen in der Zustellung und Versendung des Blattes vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat September zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger“** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor vis-à-vis der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

— Wie dem „P. L.“ berichtet wird, ist von Seite des k. k. Ministeriums in Ausführung des neuen Münzvertrages bereits die definitive Eintheilung, Benennung sowie Zeichnung der neuen Scheidemünzsorten festgesetzt und wird die Prägung nach diesem Schema vorgenommen. Der Münzvertrag hat bekanntlich nach dem Decimalsysteme die Untertheilung des neuen Guldens in 100 Theile festgesetzt; diese 100 Theile erhalten den Namen „Deute“, so daß der neue Vereinsgulden aus 100 Deuten bestehen wird. Diese Scheidemünze der Deute wird theils aus Silber, theils aus Kupfer geprägt, und zwar so, daß die Silberscheidemünzen folgenden Werth in folgenden Abtheilungen haben werden: Es werden geprägt Stücke im Werthe von 25 Deuten, von 10 und 5 Deuten, so daß ein 25 Deutstück die größte, ein 5 Deutstück die kleinste Silberscheidemünze ist. — Die Kupferscheidemünzen werden in dem Werthe von 2 Deuten, 1 Deut und einem halben Deut ausgeprägt.

— Die hiesige Nationalbank ist mit Anfertigung neuer Ein-Gulden-Noten beschäftigt, die von Neujahr an in Circulation gesetzt werden. Form und Zeichnung sollen ganz den jetzigen gleichen und nur die Worte „in Conventionsmünze“ mit „in österreichischer Währung“ vertauscht werden.

* Es sind betreffenden Orts mehrere Vorschläge in Bezug der Einführung von Briefmarken-Couverts in Verhandlung. — Nebst der Bequemlichkeit solcher Couverts kommt dabei auch die Sicherheit des correspondirenden Publikums in Anbetracht; indem Fälle vorgekommen sind, daß Individuen, welche Briefe zur Post zu tragen hatten, die Marken herabnahmen und veruntreuten, was bei den Couverts nicht geschehen kann.

* Der Verwaltungsrath der galizischen Karl-Ludwigsbahn gibt bekannt, daß den Subscribenten von der geleisteten 10percentigen Kaution, die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsen von diesem Tage an bei der Kreditanstalt, dann bei V. Kirchmayer in Krakau und bei M. R. Mises in Lemberg ausbezahlt werden.

* Prag soll demnächst die erste Nachtuhr, welche bei einbrechendem Dunkel beleuchtet wird, erhalten. Der Uhrmacher Herr L. Hainz soll nämlich, wie wir vernehmen, auf dem Giebel seines zum Umbau bestimmten Hauses eine transparente Uhr anzubringen beabsichtigen.

Feuilleton.

Nymphaea.

Das Mährchen von der Seerose.

(Fortsetzung.)

Da ertönte der schmelzende Sang und leise und majestätisch zog der Schwan über den Wasserspiegel heran. Als er bei der Verwandelten ankam, umkreiste er sie einige Male, hielt dann still und sprach: Eine neue, herrliche Blume! Fast dieselbe, welche mir am Ufer so wohlgefiel. Wie gleicht sie meinem Ideale! Lieben möcht' ich sie! Aber sie trägt den brennenden Purpur der Eifersucht! O Schade, daß sie nicht weiß ist, wie ich! sie sollte mein werden, die Königin des Blüthenreiches der Wellen."

Ruhig schiffte der Schwan weiter durch die Fluthen, die Ranunkeln aber kicherten und flüsterten ganz zufällig: „Wir sind nicht roth, wir sind nicht eifersüchtig, unser Gewand ist die Farbe der Unschuld." — Sie verhöhnten die arme Rose und meinten, sie hätten es ihr längst angesehen, daß sie nichts tauge. Diese aber tauchte in die Fluth, um ihren Schmerz und ihre Scham zu verbergen, und die Ranunkeln sprachen noch lange von ihr und zwar so anzüglich, daß man hätte glauben sollen, es sprächen Menschen von einem Abwesenden.

Den ganzen Tag hielt sich die Rose verborgen; als aber die Sonne unterging und das Abendroth den See mit Purpur übergoß, tauchte sie wieder empor und sieh! sie war weiß, wie neugefallener Schnee. Ihre Thränen hatten alle Röthe abgewaschen und sie glich nun dem Schwane selbst. Die Ranunkeln meinten zwar, es sei eitel Bleiweiß, aber das war nichts als Verläumdung.

Und wieder erklang das Lied des Schwanes und er zog wieder vorüber an der Rose; denn es trieb ihn eine unsichtbare Gewalt zu ihr. Erstaunt hielt er an und rief aus: „Ach, nun ist sie wunderschön!" — Und er umkreiste sie und sang zauberisch süß:

O Rose, silberne Rose,
Dich liebt der helle Schwan,
Gehör' im Wellengekose
In treuer Liebe ihm an! —

Und die Rose neigte, durchzuckt von Freude, schämig ihr schneeiges Haupt und blickte sehnsüchtig zu ihm empor; und als er frug, ob sie die seine werden wolle, sprach sie ein fröhliches „Ja!" — Ihr heißestes Sehnen war nun erfüllt, sie war die Geliebte des Schwans, und hatte sie gleich ihren Duft dafür hingegeben; so tröstete sie sich damit, daß sie ihr Ziel erreicht hatte und daß es nichts Seltenes sei, daß bei der Liebe der Duft verloren gehe.

Die Rose war die Königin des See's und die Sage erzählt gar viel von der großen Hochzeit, die damals gehalten worden sei, als der Schwan sie zu seiner Gemahlin erkoren hatte. Die Gänse, der Silberreiher, die Enten, die Goldfische, die Wasserlilien und viele andere Bewohner des See's waren zu der Hochzeit eingeladen, welche in der Corallengrotte der Ondine gefeiert wurde und bei der die Fürstin der Nixen der Wasserrose den Namen Nymphäa ertheilte und ihr die Herrschaft über

die Blumen des See's verlieh, als deren Zeichen sie ihr den goldenen Kelchschmuck gab. — Ein Chor von Vettern und Verwandten des Schwanes aber sang bei der geschmückten Tafel:

Liebe, o du süßes Leben,
Glühend Denken und Empfinden,
Erd' und Himmel kannst du geben,
Dich der Liebe zu verbinden!

Wie den Schwan hier und die Rose,
Einest du der Wesen Kette,
Du, des Weltall's ewge, große
Mutter aus dem Flammenbette.

Lange und vergnügt lebten noch Schwan und Rose zusammen und die Dichter aller Völker und Zeiten sagen und singen von ihnen und ihrem minnigen Leben. Die Wasserlilien wurden die Hofdamen der Rose, die Goldfischlein ihre Pagen und der Silberreiher ihr Leibwächter. Am Tage schlummerte sie, bewacht von den getreuen Hechten und umgeben von ihren Edelfräulein tief im See, wo sie ihr Gemahl öfter besuchte, ohne ihren süßen Schlummer zu stören. Wenn sich aber die Sonne in die Grotten der Nereiden versenkte und der klare Abendstern auf glückliche Liebe freundlich herablächelte, stieg sie in neuer, klarer Schönheit empor und ihr ganzer Hofstaat versammelte sich um sie. — Dann eilte auch der Schwan herzu und sang ihr seine schönsten Lieder, und ringsum stellten die Bewohner des See's sich ein und lauschten und flüsterten untereinander. Sie aber erzählte ihm von der Pracht der Gärten am Ufer, von dem Leben der Blüthen dort und wie einst eine Weinrebe umsonst um sie angehalten habe. Oft kam auch ein alter Bekannter, der luftige Zephyr über die Wellen daher gehuscht und flüsterte ihr Grüße von den Verwandten am Ufer zu und neckte sie mit der Erinnerung an frühere Zeit. Dann neigte sie lächelnd das Silberhaupt und trug ihm Grüße an die Verwandten drüben auf, die der Flatterhafte gegen seine sonstige Gewohnheit treu bestellte. (Schluß folgt.)

Humoristisches.

* (Widersprüche.) Zu keiner Zeit hat man so wenig geglaubt, wie in der jetzigen, und doch gab es nie so viele Gläubiger als jetzt. — Zu keiner Zeit gingen so viele Menschen durch, wie in der jetzigen, und doch können so Wenige fortkommen. — Zu keiner Zeit gab es so schwerfällige Theaterstücke, wie in der jetzigen, und doch fiel nie eins so leicht durch, als eben jetzt.

— (Originelle Grabschrift.) Auf dem Friedhofe zu Dunderwald in Irland findet man auf einem Grabsteine folgende Inschrift: „Dieser Stein bezeichnet die Ruhestätte zweier sich zärtlich liebender Geschwister; der Eine liegt hier, der Andere in Schottland." —

* Als am 13. Juni der Komet erscheinen sollte, machte Jemand seinen Freunden den Vorschlag, sie möchten mit ihm eine Luftfahrt von etwa sechs Stunden machen, um den Kometen auch von rückwärts zu sehen.

— Ein Gefangenwärter zählte seine geschlossene Compagnie zusammen. Jemand, der das mit ansah, erklärte dieses für eine Kettenrechnung! —

Lemberger Cours vom 30. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	80— 48	81 — 15
Ruß. halber Imperial . .	8 — 19	8— 22	» Grundentlst.-Obl. dtto.	78— 40	79 — 10
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	82— 40	83 — 30

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat October: 3, 5., 6, 8, 10., 11, 13., 14., 15., 17, 19., 20., 22., 24., 25., 27., 28., 29, 31.

Herr Alexander Reichardt,

k. k. Hofopern- und fürstl. Esterhazy'scher Kammersänger und Mitglied vom Majesty's Theater in London; und

Fräulein Maria Sicora,

vom k. k. Hofoperntheater in Wien, als Gäste.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 1. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

LUCREZIA BORGIA.

Große Oper in 3 Acten. — Musik von Cajetan Donizetti.

Personen:

Don Alfonso, Herzog von Ferrara	Hr. Kunz.
Donna Lucrezia Borgia	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Gennaro	* *
Maffio Orsini	* *
Beppo Liverotto	Hr. Nerepka.
Don Gazetta	Hr. Waitz.
Ascanio Petrucci	Hr. Pfink.
Oloferno Vitellozo	Hr. Koppensteiner.
Gubetta	Hr. Barth.
Rustighello	Hr. Englisch.
Die Prinzessin Negroni	Frl. Niemetz.

Die Handlung ereignet sich theils in Venedig, theils in Ferarra, Anfangs des 16. Jahrhunderts.

* * * **Gennaro Hr. Alex. Reichardt.**

* * * **Maffio Orsini Frl. Maria Sicora.**

Für das Gastspiel des Hrn. Alexander Reichardt wurden h. Orts nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze genehmigt:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **5** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **4** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **3** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. **20** kr.; — ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. **20** kr.; — ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **40** kr. — Ein Billet in das Parterre **30** kr; in den dritten Stock **24** kr.; in die Gallerie **15** kr.

Anfang um **7**; Ende nach **9** Uhr.

Buchdruckerei von P. Wenisz in Lemberg